

„Alles für die öffentliche Meinung“

Apateq-Vertriebs-Chef Dirk Martin erklärt, welche Lösungen es im Falle eines Ölteppichs gibt

LUXEMBURG
CORDELIA CHATON

Apateq ist seit vielen Jahren im Bereich der Wasserreinigung und Aufbereitung aktiv. Das Unternehmen reinigt unter anderem das bei Rauchgaswaschanlagen in großen Schiffen anfallende Abwasser, Abwasser von Müll-Deponien, Industrie und Haushalten sowie Wasser aus der Gewinnung von Erdöl und Gas. Wir haben Vertriebs-Chef Dirk Martin gefragt, was im Falle einer Ölkatastrophe an Maßnahmen möglich ist.

Herr Martin, welche Probleme gibt es, wenn man Erdöl aus dem Meer holen will?

DIRK MARTIN Das große Problem ist: Wie kann ich die Ausbreitung des Ölteppichs verhindern? Die Schiffe havarien meist bei Sturm, und nicht dann, wenn die Meeresoberfläche spiegelglatt ist. Das Beste ist, den Ölfilm zusammenzuhalten. Je nach Ölbeschaffenheit, Witterungsbedingungen, Wasser- und Lufttemperatur verteilt er sich schnell. Mit schwimmenden Schläuchen an Bojen befestigt beziehungsweise Ölbarrieren und ähnlichem will man das eindämmen, aber das Öl schwappet bei diesem Wetter schnell über die Abgrenzung. Dann setzen sich schwere Ölbestandteile schnell auf dem Meeresboden ab. Das kann innerhalb von Stunden oder Tagen geschehen. In Mexiko bildete sich nach dem Shell-Unglück so ein Schllick aus Schweröl am Meeresboden. Dort erstickte er dann das Leben.

Wie könnte man das Öl aus dem Wasser holen?

MARTIN Man kann ja nicht das ganze Meer auffangen und filtern. Es gibt schwimmende Ölabscheiderschiffe respektive Aggregate, die mit einer Art Sauger oder Absorbentien ausgestattet sind, in unterschiedlichen Ausführungen. Der Schauspieler Kevin Costner hat zum Beispiel 2010 nach dem Deepwater Horizon-Unglück im Golf von Mexiko das Öl mit schwimmenden Pontons eingefangen, damit vor Ort Öl und Wasser getrennt werden konnten. Doch es gibt Vorschriften, was wieder ins Meer eingeleitet werden kann und oft ist es nicht möglich, eine erste Reinigung auf See vorzunehmen, obwohl das schon mal besser wäre, als das ganz verschmutzte Wasser so zu belassen. Viele holen das Öl gar nicht aus dem Wasser, sondern benutzen Lösemittel, die die Oberflächenspannung verändern. Dann emulgiert das Öl mit dem Wasser. Die meisten Technologien bestehen darin, das Öl von der Oberfläche zu entfernen, denn das ist medienwirksam. Da wird alles für die öffentliche Meinung getan. Aber dann geht das Öl unter die Oberfläche, sinkt ab und richtet dort genau so viel Schaden an. Doch die Kritiker verstummen, weil man nichts mehr sieht.

Gibt es noch andere Technologien?

MARTIN Es gibt auch spezielle Bakterienkulturen, die benutzt werden, um das Öl zu zersetzen. Dies geht aber nur, wenn die Temperatur hierfür hoch genug ist. Bislang existieren jedoch wenig Studien über die Langzeitwirkung. Wenn das Öl in großen Teppichen auf dem Meer vor sich hin treibt, kommt es unweigerlich an den Strand oder die Steine. An sandigen Stränden kann man es noch abtragen. Aber bei zerklüfteten Steinküsten wie im Fall der Exxon Valdez klebt das Öl an den Steinen. Da müsste man eigentlich jeden Stein reinigen. Das war das Problem. In Alaska haben sie damals mit heißem Dampf und Reinigungsmitteln gearbeitet, ähnlich wie mit einem Kärcher. Dann landen drei Viertel des Öls im Wasser, der Rest klebt weiter an den Steinen. Tiere, die verklebte Federn



Apateq-Vertriebs-Chef Dirk Martin hat festgestellt, dass die wenigsten für ein Unglück wirklich gerüstet sind

Foto: Editpress

oder ein ölverschmiertes Fell haben, ersticken, und sterben elend. Die schlucken das Öl auch zum Teil und vergiften sich dadurch.

Ist Apateq in diesem Bereich aktiv?

MARTIN Nein, wir haben keine Apparate, um das zu behandeln. In meiner Tätigkeit habe ich schnell festgestellt, dass die wenigsten für ein großes Unglück wirklich ausgerüstet sind. Da wird dann für die Medien schnell etwas aufgebaut und vorgezeigt. Wir haben davon abgesehen, weil wir mit einer Membrantechnologie arbeiten, die hier nur bedingt effizient eingesetzt werden kann. Darüber hinaus wäre es zu viel Arbeit gewesen, alle Regeln, die auf dem Meer gelten, einzulernen und auf die Apparate zu übertragen.

Ist das eine lukrative Nische?

MARTIN Es gibt diverse Firmen die in diesem Markt tätig sind. Im Golf von Mexiko war, unter anderen vielen Anbietern, die Firma von Kevin Costner aktiv, der sich damit 2010 bei dem BP-Unglück der Deepwater Horizon einen Namen gemacht hat. BP war damals verzweifelt und hat tief in die Tasche gegriffen. In den USA existieren viele weitere Unternehmen, die darauf spezialisiert sind. Einige haben bei der Exxon Valdez Erfahrungen gesammelt und bieten nun ihre Erfahrung und damit verbundene Produkte an. Aber man muss sich nichts vormachen: Es ist immer noch ein Katastrophe. Viel wird gemacht, um die öffentliche Meinung zu beeinflussen. Wenn es nur ein paar Barrel sind, die auslaufen, dann verschwindet das. Durch Verdunsten und UV-Strahlung löst sich bei höheren Temperaturen oft einiges auf. Aber wenn ein ganzer Tanker havariert und dazu noch Wind, Strömung und niedrige Temperaturen kommen, bedeckt das Öl schnell mehrere Quadratkilometer. ●

„Das Öl sinkt ab und richtet am Meeresgrund viel Schaden an“

DIRK MARTIN, Apateq-Vertriebs-Chef



George Tsereteli und Fernand Etgen bei der Unterzeichnung des Memorandums

Foto: chd/Flickr

Meinungsaustausch

Präsident der OSZE-PV auf offizieller Visite in Luxemburg

LUXEMBURG Zur Vorbereitung der 28. Jahrestagung der Parlamentarischen Versammlung (PV) der Organisation für Sicherheit und Zusammenarbeit in Europa (OSZE), die vom 4. bis 8. Juli von der Abgeordnetenkammer in Luxemburg organisiert wird, weilte gestern der Präsident der OSZE-PV, der Georgier George Tsereteli, auf offizieller Visite in Luxemburg, wo er unter anderem von Großherzog Henri in Audienz empfangen wurde, einen Meinungsaustausch mit den Mitgliedern der luxemburgischen Delegation der Parlamentarischen Versammlung der OSZE hatte, und - zusammen mit Kammerpräsident Fernand Etgen - ein Memorandum unterzeichnete. Mit 57 Staaten aus Europa, Zentralasien und Nordamerika ist die OSZE die weltweit größte regionale Sicherheitsorganisation. LJ